

Heimatvertriebene

Das letzte Treffen

Die Sternberger haben die Auflösung ihres Vereins beschlossen. Die Feier am Sonntag war zugleich die letzte. Vergessen wird ihre Geschichte jedoch nicht Von Sandra Kraus



Das unwiderrufliche letzte Sternberger Heimattreffen fand in Günzburg statt. Der Verein löst sich auf. Renate Hafner (sitzend von links), Ingrid Hartl und Herma Lakomy, sowie Anton Gollmitzer (stehend von links), Vorsitzender Helmut Sabinsky, Oberbürgermeister Gerhard Jauernig, Gottfried Schwarz, Pater Flavian Ascher und Partnerschaftskomitee Sternberk-Sprecher Manfred Proksch blicken trotzdem zuversichtlich in die Zukunft.

Foto: Sandra Kraus

Siebzig Jahre nach Kriegsende fand in Günzburg das letzte Sternberger Heimattreffen statt. Im Frühjahr beschlossen wenige Vereinsmitglieder und ein dezimierter Vorstand um 1. Vorsitzenden Helmut Sabinsky die Auflösung des Heimatvereins Sternberg (Mähren) Stadt und Land e.V.

Ein Dutzend Sternberger begann dieses denkwürdige 69. Heimattreffen mit einem Gottesdienst in der Frauenkirche, den wie gewohnt bei den Heimattreffen Pater Flavian Ascher zelebrierte. Waren es früher 500 bis 600 Sternberger, die aus ganz Bayerisch-Schwaben und darüber hinaus einmal im Jahr nach [Günzburg](#) oder Offingen kamen, um Freunde und Bekannte aus der Heimat zu treffen, verloren sich jetzt im Günzburger Forum gerade einmal dreißig. Die Atmosphäre war herzlich, jeder kannte jeden. Und doch war sich Vorsitzender Sabinsky sicher: „Es ist der richtige Zeitpunkt den Heimatverein Sternberg aufzulösen, Tod und Krankheit dünnen die Mitglieder aus, die Ämter des Vereins können nicht mehr besetzt werden.“ Die Generation der Kinder und Enkelkinder der Sternberger wurde wohl nicht eingebunden, sagte ein Mitglied im Gespräch. Zum Vereinsende musste auch die Verleihung der Ehrennadel an die 70-jährigen Sternberger entfallen. Es war kein Mitglied da, das 1945 geboren wurde, das Jahr, in dem die Deutschen aus Sternberg vertrieben wurden und in Güterzügen zu jeweils 1000 Menschen die Reise in das zerstörte Nachkriegsdeutschland antraten.

Eine besondere Rolle spielte für den Heimatverein [Sternberg](#) die Stadt Günzburg. Sie übernahm 1955 die Patenschaft über die aus Sternberg vertriebenen Deutschen und stiftete ein Jahr später die Ehrennadel für 70-jährige Sternberger. Anfang der 1980er bekamen die Sternberger ihre Heimatstube in den Räumen des Günzburger Heimatmuseum und somit einen sicheren Ort für das vielfältig zusammengetragene Material. Helmut Sabinsky freut sich bei aller Wehmut darüber, dass es weitergeht, wenn auch anders als bisher. So hat die Stadt Günzburg mit dem heutigen Sternberk in Tschechien eine Städtepartnerschaft, die im nächsten Jahr ihr fünfjähriges Bestehen feiern wird. Mitglieder des Heimatvereins arbeiten dort im Komitee mit. Komitee-Sprecher Manfred Proksch zeigte beim letzten Heimattreffen aktuelle Fotos von seinem Besuch in der mährischen Stadt und kündigte für 2016 den Besuch des preisgekrönten Sternberker-Orchesters an.

Oberbürgermeister Gerhard Jauernig sicherte den Sternbergern zu, dass die Abteilung Zeitgeschichte im neuen, gerade in Planung befindlichen Günzburger Museum die Sternberger als Teil der Stadtgeschichte entsprechend würdigen werde. Das Material des Heimatvereins übernimmt die Sudetendeutsche Stiftung und das Hauptstaatsarchiv München.

Jauernig dankte Helmut Sabinsky, der als Vorsitzender, stets den Gedanken der Verständigung gehegt habe und die Ost-West-Konfrontation auch auf lokaler Ebene überwunden habe. Außerdem würdigte er die Arbeit derer, die durch ihre Arbeit in Heimatverein, Heimatstube und den jährlichen Heimattreffen halfen, den Verlust der Heimat zu überwinden und den Neuanfang zu schaffen.